

Die Messingplatten an sechs Orten in Elberfeld erinnern an das Schicksal der von Nationalsozialisten ermordeten

15 neue Stolpersteine verlegt

Von Bernadette Brutscheid

Das Ehepaar Berta und Adolf Hartog wohnte zur Zeit des Zweiten Weltkrieges mit ihren Kindern Friedel und Paul im Zentrum Elberfelds. Sie gehörten zu den rund 200 Wuppertaler Juden und Jüdinnen, die am 26. Oktober 1941 nach Lodz (damals Litzmannstadt) in Polen deportiert wurden. Ihnen und weiteren Betroffenen zum Gedenken wurden am Donnerstag im feierlichen Rahmen Stolpersteine verlegt.

Seit 2007 erinnert der Verein „Stolpersteine e.V.“ an das Schicksal der von Nationalsozialisten ermordeten Menschen. Mit Unterstützung der Gesellschaft für berufliche Aus- und Weiterbildung (GBA) wurden an sechs Orten in Elberfeld nun 15 neue Messingplatten eingelassen. Eingraviert finden sich die Namen sowie Geburts- und Todesdaten der Ermordeten. Vereinsvorsitzender Manfred Brusten begrüßte die Anwesenden und erzählte von den Problemen bei den aufwendigen Recherchen. „In Wuppertal ist es besonders schwierig. Oft hat man nur die Adressen, weiß aber nicht genau, wo das Haus stand oder die Straßennamen und Züge haben sich geändert.“

In der Bankstraße 2, dem Platz der ersten Verlegung, war das anders. Hier wohnte die Familie Hartog bis zu ihrer Deportation. Wenig ist von ihr bekannt. Der Vater stammte aus Aurich, die Mutter aus Aschendorf. „Nachdem Polen vor wenigen Jahren die Akten offen gelegt hat, wissen wir,

Vortrag

Am 17. Mai wird Manfred Brusten, Vereinsvorsitzender von „Stolpersteine e.V.“ um 18.15 Uhr an der Gaußstraße 4 im Rahmen des Programms der „Kirche an der Uni“ einen Vortrag zu dem Thema „Fünfzehn neue Stolpersteine in Wuppertal“ halten.

dass die Familie am 7. Mai 1942 ins Vernichtungslager Kulmhof Chelmno (Polen) gebracht und am selben Tag dort ermordet wurde“, sagte Brusten. Nicht immer wurden die Familien zusammen deportiert, oft wurden sie auseinandergerissen.

Schüler legten Blumen an den Stolpersteinen nieder

Anwesend war auch die 9. Klasse der Gesamtschule Barmen mit ihrem Lehrer Axel Sardemann. Als Mitglied im Verein ist ihm die Vermittlung und Bewahrung der Geschehnisse in Zeiten des Nationalsozialismus an seine Schüler wichtig. „Mit Oberstufenschülern mache ich regelmäßig Studienfahrten nach Polen ins ehemalige Konzentrationslager Auschwitz“, so Sardemann. Zusammen mit Andre Enthöfer gestaltete er die Zeremonie musikalisch mit Klezmermusik. „Bewegend“ fanden es die Schüler und legten Blumen an den frisch eingelassenen Stolpersteinen nieder.

Die Geschichten hinter den

WUPPERTAL

ld erinnern an das Schicksal der von Nationalsozialisten ermordeten Menschen

persteine verlegt



Die vier Stolpersteine an der Bankstraße 2 sind der Familie Hartog gewidmet.

Foto: Andreas Fischer

einzelnen Steinen werden außerdem in einer App digital erlebbar gemacht. Weitere Verlegungen gab es an diesem Tag am Neunteich 96, an Aderstraße 23, Gesellenstraße 3, Markgrafenstraße 16 und Am Forsthof 21. Der Verein unterstützt das Projekt des Kölner Künstlers Gunter Demning mit dem Ziel, auch in Wuppertal der Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft zu gedenken.

Demning beschäftigte sich mit dem 50. Jahrestag der Deportation von Sinti und Roma

im Jahr 1990 und zeichnete die Wege der Deportation mit einer rollbaren Druckmaschine nach. 1992 verlegte er einen Stein mit Zeilen des zugehörigen Erlasses. „Größenwahn – Kunstprojekt für Europa“ hieß das zunächst theoretische Kunstprojekt, das sich daraus entwickelte, sechs Millionen Stolpersteine in Europa zu verlegen.

Vorschläge zur Verlegung von Stolpersteinen in der Stadt – von Hinterbliebenen der NS-Opfer, ehemaligen Nachbarn oder Freunden, Bürgerinitiativen,

Schulen politischen Parteien oder Institutionen – nimmt der Verein „Stolpersteine“ gerne entgegen. Auch an der nötigen Recherche (Namen, Wohnort, Familienmitglieder, Todesumstände) kann sich beteiligt werden. 202 Steine an 88 Orten erinnern nun in Wuppertal an das Schicksal der meist jüdischen Opfer und Deportierten, sollen die Verbrechen der Nationalsozialisten zurück in das Bewusstsein der Menschen bringen. Die nächste Verlegung ist im Oktober in Barmen geplant.